

überbemüht scheint vielleicht die dreimalige Wiederholung der Definition von „Hauerbruderschaft“ (S. 24 f., 192, 210). Die zahlreichen Beispiele (v.a. die Biographien im Anhang), die reiche Bibliographie aber auch die erarbeiteten Tabellen über deutsche Priester, Vorsteher der Hauerbruderschaft, weitere Bruderschaften in Trient, etc. beweisen eine unermüdliche und genaue Auseinandersetzung mit den Archivquellen und der Literatur.

*Elena Taddei*

---

Emanuele Curzel, *Chiese trentine. Ricerche storiche su territori, persone e istituzioni*

*(Biblioteca dei quaderni di storia religiosa 4), Verona 2005, 532 Seiten.*

Der Trienter Mediävist Emanuele Curzel hat sich nicht ausschließlich, aber doch vor allem mit der Geschichte der Trienter Kirche auseinandergesetzt (die freilich für die politische und soziale Geschichte von zentraler Bedeutung ist). Zu den Früchten dieser Beschäftigung zählen neben mehreren Quelleneditionen auch zwei gewichtige Monographien, nämlich eine Arbeit über das Netz und die innere Struktur der Trienter Pfarren (*Le pievi trentine. Trasformazioni e continuità nell'organizzazione territoriale della cura d'anime dalle origini al XIII secolo*, 1999) und ein Band über das Trienter Domkapitel (*I canonici e il capitolo della cattedrale di Trento dal XII al XV secolo*, 2001). Im Zusammenhang mit diesen Untersuchungen ist eine Reihe von Beiträgen entstanden, die zum Teil in der vorliegenden Aufsatzsammlung zu finden sind.

Der von Gian Maria Varanini kurz präsentierte und mit einführenden Bemerkungen des Autors (hervorzuheben sind die gerafften Ausführungen zur Historiographie) versehene Band enthält 17 Beiträge, die auf insgesamt 19 Aufsätzen oder Vorträgen des Autors basieren, zum allergrößten Teil bereits im Druck (seit 1997) erschienen sind und – von einzelnen kleineren Modifikationen abgesehen – unverändert wieder abgedruckt werden (auf eine ausführliche Besprechung der einzelnen Beiträge kann daher verzichtet werden). Bei bislang drei noch ungedruckten Referaten ist die Publikation in absehbarer Zeit zu erwarten; zwei von ihnen wurden mit bereits gedruckten, thematisch eng verwandten Beiträgen zu einem Aufsatz zusammengezogen.

Der Band ist in drei Abschnitte gegliedert. Der erste trägt den Titel „*Immagini del territorio*“ und ist mit sechs Beiträgen dem thematischen Umfeld der „*Pievi*“ zuzuordnen. Hervorgehoben seien die Ausführungen zur Bezahlung des 1312 in zwölf Semesterraten geforderten päpstlichen Zehnten, über die einige, bruchstückhaft erhaltene und im Anhang edier-

te Quellen informieren. Abgesehen von einem Aufsatz über die kirchliche Organisation der Valsugana im Mittelalter sind die restlichen Beiträge der Entwicklungsgeschichte von Heiligenkulten und Wallfahrtsorten gewidmet. Besonders hinzuweisen ist auf den Versuch, eine regionale Typologie der Heiligenverehrung vom frühen Mittelalter bis in die Neuzeit zu erstellen („Per una storia dei santuari trentini“).

Der zweite, ebenso aus sechs Aufsätzen bestehende Abschnitt nennt sich „Studi sul clero“; er steht vor allem mit Curzels Untersuchungen zum Trienter Domkapitel im Zusammenhang (jedoch findet sich hier etwa auch ein Beitrag über den Aufenthalt des Bischofs Georg Hack auf Runkelstein), wie z. B. der umfangreiche Aufsatz über „Cappellani e altari nella cattedrale di Trento nel XIV secolo“, der die explosionsartige, aber durchaus mit allgemeinen Entwicklungen kongruente Vermehrung der Altäre, entsprechender Messstiftungen und Altaristen in der Domkirche vom ausgehenden 13. Jahrhundert bis ins dritte Viertel des 13. Jahrhunderts nachzeichnet, ergänzt durch interessante Hinweise auf Probleme um die Disziplin sowie auf die – vielfach im Zusammenhang mit zu geringer Entlohnung stehende – Nichtbeachtung der Residenzpflicht; da die Funktion eines Altaristen für viele Geistliche nur ein Durchgangsstadium war, lassen sich kaum Hinweise auf ein Gruppenbewusstsein finden. In der Untersuchung über „Scolastici e ‚scolares‘ nella cattedrale di Trento“ geht Curzel den Spuren einer Domschule und des Amtes des Scholasticus nach, worauf es erst relativ spät Hinweise gibt. Dass die Scholastici auch im späten Mittelalter kaum hervortreten, führt den Autor zur wohl begründeten Annahme, dass Vorsicht hinsichtlich einer übertriebenen Einschätzung über deren Bedeutung für die kulturelle Entwicklung des Raumes angebracht sei. Besonders zu erwähnen ist schließlich noch „Attraverso le Alpi. Mobilità ed etnia del clero nel tardo medioevo“, wo Curzel auf mehreren Ebenen (Bischöfe, Domherren, Seelsorgeklerus, Mönche und Regularkanoniker) Fragen der Mobilität und der Herkunft von Geistlichen (nicht nur im Bereich des heutigen Trentino) nachgeht. Das Phänomen der Mobilität des niederen Klerus wird deutlich, wenn man sich vor Augen hält, dass etwa in den Diözesen Treviso und Padua im 15. Jahrhundert 50 % und mehr Auswärtige nachweisbar sind; umgekehrt gab es auch Diözesen, in denen sich der Seelsorgeklerus in erster Linie aus der Umgebung rekrutierte (wie z. B. im nordwestlichen Italien). In der Valsugana machten die „Immigranten“ im späten Mittelalter bis zu 80 % aus, und das für die Diözese Trient vom Ende des 15. Jahrhunderts vorliegende Verzeichnis der Geistlichen offenbart ebenso einen recht hohen Anteil von Auswärtigen.

Der dritte Abschnitt ist schließlich mit fünf Beiträgen dem Thema „Chiese grandi e piccole“ gewidmet. Dieser letzte Teil ist der bei weitem kürzeste und am wenigsten geschlossene; in mehreren Fallstudien wird die Geschichte einzelner Kirchen (Sant’Anna di Sopramonte, San Lorenzo in Banale, San Paolo

di Ceniga, San Pietro in Bosco) anhand oftmals kargen Quellenmaterials nachgezeichnet bzw. die Frage nach dem Verbleib des Archivs der Dominikaner gestellt.

Bei den hier wieder abgedruckten Aufsätzen handelt es sich um minutiöse Untersuchungen, die meist auf breitester Quellenbasis und in notwendiger kritischer Auseinandersetzung mit der regionalen Literatur erarbeitet wurden; vielfach werden die wichtigsten Quellen im Anhang ediert. Zu betonen ist außerdem, dass sich das Interesse des Autors nicht auf das Mittelalter beschränkt; immer wieder werden aktuelle Bezüge aufgezeigt, und einzelne Beiträge führen die Untersuchung bis weit in die Neuzeit fort.

Die Publikation einer Aufsatzsammlung kann aus unterschiedlichen Gründen erfolgen, etwa „per vanità“, „per opportunità“ oder „per commodità“, wie Emanuele Curzel in der Einleitung bemerkt; vielleicht, so meint er weiter, seien alle drei Beweggründe für das Entstehen dieses Bandes von Bedeutung gewesen. Nun wird man zwar kaum behaupten können, dass die nun neuerlich publizierten Aufsätze zuvor nur schwer zugänglich gewesen wären, denn der allergrößte Teil findet sich in regionalen Zeitschriften und Sammelbänden gedruckt. Dennoch: Die Vereinigung der Aufsätze in einem Band macht Sinn; vor allem die beiden ersten Abschnitte zeichnen sich durch relativ große Kompaktheit aus und vermögen somit die Ergebnisse der Monographien Curzels zu ergänzen und zu vertiefen. Zusätzliche Bedeutung erhält der Band durch ein beigefügtes Orts- und Personenregister und vor allem durch ein Gesamtverzeichnis der benützten Quellenwerke und Literatur, das gewissermaßen als Bibliographie zur ersten Orientierung dienen kann.

*Klaus Brandstätter*

---

Helmut Alexander, *Der „rote“ Bischof. Paul Rusch und Tirol. Aspekte seines sozialen Engagements und gesellschaftspolitischen Selbstverständnisses*

*(Geschichte & Ökonomie, 15), Innsbruck/Wien/Bozen: Studienverlag 2005.*

Helmut Alexander arbeitet in seiner Studie ein wichtiges und bedeutsames Kapitel der neuesten Tiroler Geschichte auf, das immer wieder für emotionale und kontroverse Diskussionen gesorgt hat. Mit dem Namen Paul Rusch verbinden sich Marksteine der Geschichte der katholischen Kirche und der Diözese Innsbruck, aber auch der geistigen und politisch-sozialen Geschichte Tirols im 20. Jahrhundert. Rusch, seit 1964 erster Bischof der neu geschaffenen Diözese Innsbruck, gehört zu den ambivalenten Gestalten dieser Geschichte. Und diese Ambivalenz, ist, das unterstreicht auch die vorliegende